

**Corona-Update  
Cali, 4.6.2020  
Jenny Schuckardt  
Niederlassungsleiterin München**

**Wegen Corona: Situation der  
deutschen Auslandsschulen sehr  
kritisch**

**Interview mit Jan Fischer, Rektor  
des Colegio Alemán in Cali**



Das Colegio Alemán Cali ist eine von vier deutschen Auslandsschulen in Kolumbien. Es wurde 1935 in Cali gegründet, befindet sich im grünen Stadtviertel Ciudad Jardín im Süden der Stadt. Seit 22.1.2020 ist Jan Fischer Rektor. Nur knapp einen Monat vor der Corona-Quarantäne übernahm der Lehrer für Mathematik und Physik die Leitung der Schule. Keine einfache Ausgangssituation für Fischer, der bis 2016 als Schulleiter am Colegio Andino in Bogotá tätig war.

**Buenas Dias, Herr Fischer, Ihr Start am Colegio Alemán in Cali war ja wohl das, was man einen Schnellstart nennen muss.**

**Fischer:** Am 22. Januar bin ich in Cali gelandet, am 26. war mein erster Tag als Schulleiter hier, am 16. März begann dann schon die Quarantäne. Das ging wirklich schnell. Man möchte ja, wenn man neu beginnt, viel erfahren, wissen, wie die Schule funktioniert, Kollegen und Schüler kennenlernen. Dazu sind anderthalb Monate eher wenig. Aber zum Glück habe ich ein ausgezeichnetes Schulleiterteam, das mir alle meine Fragen beantworten konnte und kann.

**Wie sind Sie überhaupt nach Kolumbien gekommen?**

**Fischer:** Ich bin aufgewachsen in Potsdam und Halle war dort an der Uni, habe Lehramt für Mathematik und Physik studiert, war von 2000 bis 2008 in Baden-Württemberg an einem Gymnasium in der Nähe von Stuttgart, interessierte mich 2008 für eine Lehr-Tätigkeit im Ausland. Innerhalb einer Woche bekam ich 12 Anrufe und Angebote aus aller Welt. Am Ende kamen Shanghai und Bogotá in meine engere Wahl. Eines Tages bin ich aufgewacht und wusste, es wird Bogotá. Eine nächtliche Entscheidung aus dem Bauch heraus. So begann meine Beziehung mit Kolumbien. Bis 2016 war ich als Schulleiter am Colegio Alemán in Bogotá tätig. Heute bin ich mit einer Kolumbianerin verheiratet und wieder nach Kolumbien zurückgekehrt und schon hat Kolumbien gesagt: „Ihr bleibt jetzt hier, wir machen alles zu ...“



### **Wie erleben Sie die aktuelle Situation des Colegio Alemán in Cali?**

**Fischer:** Als ich ankam, habe ich eine sehr gut aufgestellte Schule vorgefunden mit einem tollen und motivierten Kollegium, gut ausgebildeten Lehrern, einer familiären Stimmung. Ich wollte keine Idee von außen auf die Schule stülpen, daher habe ich versucht zu spüren, zu hören, zu sehen, was passiert. Die Schüler kommen aus verschiedenen Familien, nicht alle aus ganz reichen, was für die Vielseitigkeit der Schule spricht - und was ich gut finde. Wir haben gute Schüler, die sicherlich auch gute Studienplätze finden werden, der Weg ist ein guter. Ich möchte gerne in die Richtung mehr Ökologie und mehr soziales Bewusstsein gehen und dabei auf hohem Niveau bleiben, was den akademischen Teil betrifft. Wie alle Schulen befinden wir uns nun bereits schon seit ca. 3 Monaten im Online-Modus und kommen damit sehr gut zurecht.

### **Gibt es denn schon ein Datum für Präsenzunterricht?**

**Fischer:** Wir planen so, dass wir das momentane Schuljahr bis Ende Juli komplett im Online-Unterricht bleiben. Ab August möchten wir gerne - zumindest mit halben Klassen - wieder in der Schule präsent sein. Das wäre unser Ziel. Natürlich mit den entsprechenden Hygieneprotokollen, verschiedenen Anfangszeiten, versetzten Pausen, mehr Putzen und weniger Klassenwechsel. Wir haben festgelegt, dass kein Schüler wegen seiner Noten sitzen bleiben muss, aber wir werden, wenn es aufgrund der Leistungen notwendig ist, mit den Eltern sprechen und ihnen dringend ans Herz legen, dass das Kind die Klasse wiederholen sollte. Dann ist es eine Entscheidung der Eltern.



**Wie ist die Situation unter den Lehrkräften? Gibt es Lehrer, die in dieser Situation verständlicherweise zurück nach Hause wollten und fluchtartig das Land verlassen haben?**

**Fischer:** Wir haben Glück, bisher ist noch kein einziger unserer Lehrer nach Deutschland zurückgekehrt. Damit sind wir die einzige Schule in Kolumbien, die dieses Glück hat! Bei allen anderen gab es deutsche Lehrer, die gesagt haben: „Ok, ich sehe meine Zukunft nicht hier in Kolumbien, sondern wieder in Deutschland.“

Dennoch brauchen wir zwei zusätzliche Lehrer aus Deutschland, die nicht kommen können. Das ist ein großes Problem. Wir haben jetzt beschlossen, dass wir verstärkt in Cali nach deutschsprachigen Menschen suchen, die für eine Überbrückungszeit bei uns arbeiten könnten. Um den Unterricht in deutscher Sprache zu gewährleisten.

**Viele deutsche Schulen, z.B. die in Baranquilla hat mit finanziellen Problemen zu kämpfen. Wie geht es dem Colegio Alemán in Cali?**

**Fischer:** Auch unsere Schule ist in finanziellen Schwierigkeiten. Wir haben einen Teil der Eltern, die nicht bezahlen können, weil ihr Einkommen weggebrochen ist, ihnen versuchen wir über den Elternverein Hilfen zu leisten, das heißt, die Kosten zu übernehmen, die die Eltern später wieder zurückzahlen. Es gibt aber auch Eltern, für die der Online-Unterricht nicht derselbe ist wie Präsenzunterricht und die daher weniger zahlen möchten. Funktioniert natürlich nicht, denn die Lehrer haben durch Online-Unterricht sogar deutlich mehr zu tun. Und ihnen jetzt zu sagen: „Ihr bekommt alle weniger Geld“, das funktioniert nicht. Wir wollen, solange es geht, das Gehalt der Lehrer nicht anfassen.“

**Die Corona-Quarantäne hat vieles verändert. An den Arbeitsweisen, an den Abläufen – Gibt es etwas, was Sie in die „Nach-Corona“-Zeit mitnehmen möchten?**

**Fischer:** Es gibt vieles, was es wert ist, zu erhalten, zum Beispiel, dass es für Kinder, die aus irgendwelchen Gründen, sei es wegen notwendigen Operationen, sei es wegen Sportveranstaltungen, nicht am Unterricht teilnehmen können, die Möglichkeit gibt, online dabei zu sein. Auch für Lehrer schafft es die Möglichkeit, an Sitzungen online teilzunehmen, wenn wir z. B. kurzfristig eine Sitzung einberufen müssen, der Lehrer aber außerhalb ist und es nicht schafft, vom Norden in Cali in die Schule zu kommen und dann wieder zurück. Das ist ab sofort kein Problem mehr, man kann digital teilnehmen. Ich finde, das bringt für Lehrer, Schulstruktur und Schüler Riesenmöglichkeiten. Wir werden auch versuchen, die Zeugnisausgaben, wo Eltern Kilometer weit mit dem Auto fahren mussten, um dann 10 Minuten mit dem Lehrer zu sprechen, künftig digital zu gestalten. Niemand muss deswegen mehr stundenlang im Stau stehen. Damit leisten wir einen Riesenbeitrag, dass sich alles ein bisschen entspannt, in der Stadt und in der Umwelt. Aus der Not heraus haben wir dies einmal gemacht, alle waren zufrieden.



Das Foto zeigt den Schulvorstand der deutschen Schule in Cali

**Was würden Sie als größten Nachteil dieser „weggeschlossenen Zeit“ sehen?**

**Fischer:** Der große Nachteil ist das totale Fehlen der persönlichen Kommunikation, psychologisch ist der Schaden, den diese Pandemie anrichtet, noch nicht abzusehen. Die fehlende persönliche Kommunikation ist etwas, was ein Computer nicht ersetzen kann. Die Schüler sind seit Monaten eingesperrt und sie haben, glaube ich, etwas in sich gestaut, das muss irgendwann auch mal raus. Ich glaube, dass wir ganz große Probleme bekommen werden, dass viele Kinder mit der neu gewonnen Freiheit erstmal nicht umgehen können. Die fehlende Bewegung ist auch ein Riesennachteil. Die fehlende Freiheit, das können wir nie

wieder gut machen. Genauso wie die fehlenden persönlichen Beziehungen über Monate. Kinder entwickeln sich ja und nun hatten sie monatelang nur zwei Bezugspersonen, da bleiben Lücken, die wir nur schwer wieder füllen können. Lücken im Stoff kann man auch später mit Zusatzarbeit aufholen. Wissen kann man reparieren, aber seelisches Leiden über Monate nicht. Das bleibt für immer



**Wie sehen Sie die Zukunft von deutschen Schulen im Ausland und Schule überhaupt?**

**Fischer:** Schule wird vielfältiger werden, sie wird einen großen Schritt ins 21. Jahrhundert gehen. Das Arbeiten mit digitalen Medien wird als Normalität in die Schule Einzug halten, was ich gut finde. Was natürlich nicht heißt, dass wir keine Bücher mehr lesen werden. Das Kulturelle muss erhalten bleiben, dazu kommt jetzt jedoch eine große Flexibilität durch die digitalen Medien, die wir nun alle beherrschen.

**Wie klappt es denn mit dem Sport online?**

**Fischer:** Super, Schüler und Lehrer sind begeistert, inzwischen machen sogar die Eltern mit. Es ist „Fitnessstudiomäßig“, es geht nicht um Rennen im Kreis und Fußball spielen, aber die Kinder werden bewegt. Wir haben sogar eine Yoga-Stunde eingeführt, die ersten Rückmeldung sind total positiv. Und wir haben den Lehrersport wieder aktiviert, zweimal die Woche machen wir das mit einem Sportlehrer, denn die körperliche Belastung, so lange zu sitzen, ist riesig.



**Wie geht's Ihnen persönlich, Sie sind kurz hier - und werden gleich eingesperrt.**

**Fischer:** Ich war einmal in der Stadt in Cali, einmal auf dem Markt. Wir fühlen uns in Cali relativ einsam, aber wir haben das Glück, dass wir uns in Rekordzeit in einem Haus eingerichtet haben, der Zusammenhalt hier ist toll, alle helfen sich gut gegenseitig. Wenn ich in einem Hochhaus leben würde, ich glaube, das wäre nicht so schön. Hier sehe ich aus dem Fenster, sehe Bäume, sehe die *Farallones de Cali*, meiner Frau und mir geht es den Umständen entsprechend gut, ich habe Glück.



Fotografía de <https://90minutos.co/>

### **Wenn Sie gewusst hätten, wie sich alles entwickelt ...**

**Fischer:** Ja, ich wäre in Deutschland geblieben. Dort haben sie das Corona-Virus in den Griff bekommen, haben aber den Leuten mehr Freiheiten gelassen, ich fühlte mich hier stark bevormundet und eingesperrt. Dennoch spiele ich nicht mit dem Gedanken zurückzugehen, aber ich weiß von einigen Kollegen in Südamerika, die tatsächlich überlegen zurückzugehen.

### **Das wäre eine Katastrophe für das Auslandsschulwesen**

**Fischer:** Es wird so kommen, viele werden gehen und es wird noch schwieriger werden, jemanden zu finden, der kommt. Der Gedanke, „ich gehe jetzt mal ins Ausland“ wird nicht mehr so leicht gefasst werden. Ich habe schon mehrfach vor allem von Deutschen gehört, die sagen, „ich fahr nur noch in den Urlaub, das ist besser, als wenn ich irgendwo auf der Welt für ein halbes Jahr steckenbleibe, nicht zurückkehren und meine kranke Mutter sehen kann“. Es sind viele bereit gewesen, im Ausland zu arbeiten, aber immer unter der Prämisse, jederzeit wieder zurückkehren zu können. Diese Prämisse fällt nun weg. Gerade vor kurzem schrieb mir eine Kandidatin einen zwei Seiten langen Brief, dass sie mit der Tatsache, dass sie sich irgendwo befindet und es völlig unsicher ist, wie die Zukunft des Landes ablaufen wird, nicht fertig wird...